

Spiel fördert gegenseitiges Verständnis

Migrationsklassen und Regelklassen bewegen sich gemeinsam und aufeinander zu. Zu reden gibt das auch im Unterricht.

Migration fordert nicht nur jene, die sich auf den Weg in eine neue Lebenswelt machen, sondern auch jene, bei denen sie ankommen. Sie wirkt sich nicht nur auf die erste Zeit der Ankunft aus, sondern auf das ganze Leben und auf die Nachkommen. Nicht umsonst sprechen wir von Menschen mit Migrationshintergrund. Eigentlich sind wir alle davon betroffen.

Was braucht es, um glücklich zu sein?

Eine fehlende Turnhalle gab den Ausschlag dafür, dass Sabina Stefanatos mit Lukas Hiller für eine Stunde pro Woche eine Klassenpartnerschaft einging. Die Lehrerin der Flüchtlingskinder aus der Kollektivunterkunft neben dem Schulhaus Spitalacker in Bern hatte ihre Klasse im September 2015 übernommen. Damals hatte sie von vielen Lehrpersonen Angebote für eine Zusammenarbeit erhalten. Sie wählte die Klasse von Lukas Hiller. Als IF-Lehrerin kannte sie Klasse und Lehrer bereits und wusste, die Chemie stimmt. Seither findet jeweils mittwochs eine gemeinsame Sportstunde statt. Das Spiel steht dabei im Vordergrund.

Nicht für alle Erstklässlerinnen und Erstklässler ist es einfach, zusammen mit Kindern zu spielen, die sie nur einmal pro Woche sehen. Deshalb bespricht Lukas Hiller regelmässig mit seiner Klasse die problematischen Situationen aus dem Sportunterricht. Dabei beklagten sich die Schülerinnen und Schüler, dass die Flüchtlingskinder sich nicht an die Regeln halten. Diese Äusserung nahm der Lehrer ernst. Gemeinsam fand die Klasse heraus, dass die Flüchtlingskinder die Regeln gar nicht richtig kannten. In der nächsten Turnstunde lösten sie mit Hilfe selbst gefertigter Zeichnungen dieses Problem erfolgreich.

Parallel dazu überlegte sich Lukas Hiller, wie er seiner Klasse die Lebenssituation der Migrationsklasse näherbringen könnte, und wandte sich an éducation21 für eine Erstberatung. Aufgrund dieser Beratung entwickelte er seinen NMG-Unterricht: Als Einstieg überlegte sich die Klasse, was alle Menschen auf der ganzen Welt können und was es braucht, damit Menschen glücklich sind. Wann sind die Kinder der Klasse selber glücklich? Was ist wirklich wichtig in ihrem Leben? Und

wie handeln Menschen, wenn ihr Zuhause zerstört ist? Warum flüchten sie?

Im Unterricht werden unterschiedliche Lebensformen miteinander verglichen. Die Kinder stellen dabei fest: Auch in meiner eigenen Umgebung leben nicht alle so wie ich. So erfahren sie, dass es eine grosse Vielfalt an verschiedenen Lebensformen gibt und dass «normal» nicht für alle dasselbe bedeutet. Lukas Hiller arbeitet unter anderem mit dem Buch «Alle da! Unser kunterbuntes Leben». Das einfühlsame und witzige Wimmelbuch zeigt anschaulich, wie es ist, wenn man flüchten muss, und wie Vorurteile entstehen.

Im Klassenzimmer der 1. Klasse hängen Bilder von Familien aus 16 Ländern, die sich mit ihrer gesamten Wohneinrichtung fotografieren liessen. Ihr eigenes Glück haben die Schülerinnen und Schüler gezeichnet. Mehr und mehr erkennen die Kinder, was die Menschen glücklich macht. Als weiteres Thema werden die Erstklässler über die Gründe von Migration sprechen und am Mittwoch wie immer mit den Kindern der Flüchtlingsklasse spielen – ganz selbstverständlich. ■

Rahel Kobel, Christoph Frommherz,
éducation21

Beim Radioprojekt Kultur und Sprache lernen

Am Zentrum Bäregg in Bern erwerben unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMA) in einem Radioprojekt in Zusammenarbeit mit Radio Chico Sprach- und Alltagskompetenz. Sie gestalten und moderieren regelmässig Radiosendungen. Roger Humbel, verantwortlich für Bildung am Zentrum Bäregg, erwähnt in diesem Zusammenhang das Beispiel einer Schülerin, die gerne mit Gleichaltrigen in einem Verein Fussball gespielt hätte. Über eine selber durchgeführte Reportage fand sie nicht nur den Inhalt für eine Radiosendung, sondern gleich noch ihren Fussballverein.

Gerne würde Humbel künftig eine aus UMA und Schweizer Jugendlichen bestehende Redaktionsgruppe am Werk sehen: «Das Interesse von Schulen, mit UMA in Kontakt zu treten, ist riesig. Daraus resultieren bis jetzt einzelne Projektstage, die allerdings nicht sehr nachhaltig wirken. Ein gemeinsames Radioprojekt könnte hier einiges leisten, denn echte Begegnungen brauchen mehr Zeit.» ■

Weiter im Netz

Erstberatung und Finanzhilfen für Schulen durch éducation21 unter www.education21.ch/de/schulpraxis/finanzhilfen



Sport verbindet Flüchtlingskinder und Kinder einer Regelklasse. Foto: éducation21/zVg.